

Zwischen Deutschen und Ungarn hat es im Regiment immer Auseinandersetzungen gegeben. Auf meine Frage, ob denn nur Lieder in ungarischer Sprache gesungen wurden, antwortete Herr Preschitz: "Die Ungarn hatten ihre Lieder, wir unsere! Wir waren viel zu stolz, um eines ihrer Lieder mitzusingen! Haben wir es hin und wieder doch getan, da haben wir die Melodie mit deutschen Spottversen versehen. Diese Sprache konnten sie ohnehin nicht verstehen und verständlicherweise freuten sie sich immer darüber." So kam jeder der beiden Parteien auf seine Rechnung. Es ist nur schade, daß sich mein Gewährsmann an keinen konkreten Text erinnern kann. Seine Ungarisch-Kenntnisse waren jetzt von großem Nutzen, denn das Kommando war in ungarischer Sprache, die viele deutsche Soldaten nicht mehr verstanden. So konnte Prechitz Michael als Dolmetsch gute Dienste leisten und geriet daher mit den Obrigkeiten nur selten in Schwierigkeiten.

Im Oktober 1917 ging es von Hajmásker am Palaton an die Front nach Italien an den Isonzo und 1918 an die Piave. Dort sah das Leben für die Soldaten nicht mehr so rosig und unbekümmert aus als im Hinterland. Sie mußten täglich zusehen, wie es viele ihrer Kollegen erwischte und sie konnten nichts dagegen tun. Nur abwarten! Es muß eine schreckliche Situation gewesen sein. Und dennoch hatten sie Kraft, sich durch gemeinsames Singen über die trostlose Lage hinwegzutrusten. Die Lieder strahlen nun nicht mehr von Ruhm und Heldenmut der Soldaten. Jeder von ihnen ist sich im klaren, daß er der nächste sein kann, den die Feindeskugel trifft.

Das folgende Lied ist eher ironisch als heiter aufzufassen:



Re- kru-ten seid's lu-stig und mit ve-dros s'n, seid's mit ve-dross'n, seid's
mit ve-dross'n, der Hauptmann häßg'sagt, he werd't's mit ei-schoss'n, werd't's
(p)
mit ei-schoss-ven ho-lo-da-rr!